Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 100. Görlitz, den 16ten December **1837**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile; jeder Pränumerant zahlt für seine Anzeigen nur 9 Pf. pro Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 11. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Prediger Rhau zu Parstein bei Angermünde den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. kön. Hoh. der Prinz August ist von Wien zurück wieder hier eingetroffen. — Der königl. Hof legt heut die Trauer auf 8 Tage für Se. kaiserl. Hoh. den Erzherzog Alexander von Oestreich an.

Am 2. December lief im Havre das schönste und größte Dampfboot, welches Frankreich jetzt besitzt, der Tajo, von 172 Pferdekraft, welches 150 Tonnen Kohlen, 200 Tonnen Güter und 100 Reisende aufnehmen kann, glücklich von Stapel.

Miscellen.

Man schreibt aus Frankfurt a. M. vom 6. Dec.: „Daß umsichtige Strenge wie in Köln nun auch von Seiten anderer Staatsregierungen, und namentlich zu Frankfurt, wo sich die katholische Kirchenbehörde immer größere Umgriffe erlaubt, angeordnet werden möchte, ist ein Wunsch, der sich sehr lebhaft ausspricht. So weigert sich die hiesige geistliche Behörde schon seit mehreren Jahren beharrlich, bei gemischten Ehen eine geistliche Weihe zu ertheilen, es sey denn, daß das zu dem Ende sich bei ihr anmeldende Paar die vorläufige Verpflichtung eingehe, ihre dereinstigen Kinder in römisch-katholischen Glauben erziehen zu lassen. Die Folge davon aber ist, daß man sich in vorkommenden Fällen mit der Trauung nach dem evangelischen Ritus begnügt oder sich, was erst kürzlich vorkam, nach Offenbach wendet, wo das katholische Pfarramt jene Weihe ohne Bedenken verleiht, selbst wenn aus Familienrücksichten die Ehepakten ganz gegentheilige Bestimmungen enthalten. Auch in Dispenssachen, bei gewissen Verwandschaftsgraden, wäre zu wünschen, daß eben jene Behörde ein wenigstens regelrechtes und ausnahmsloses Verfahren inne hielte. Dermalen weiß man nicht, wie weit und unter welchen Verhältnissen einen solchen Dispens zu ertheilen sie ermächtigt ist. Ja erst kürzlich kam es vor, daß sie den Bittenden nach Rom verwies, jedoch auf dessen peremtorische Erklärung, er würde im Wechselfalle der Wahl zur evangelischen Kirche übertreten, demselben aus eigner Machtvollkommenheit willfahrte."

Schlieben, den 4. Dezember. Außer dem Denkmal, welches dem unsterblichen König, Gustav Adolph, bei Lützen von fremder, dankbarer Hand nunmehro doppelt errichtet ist, steht noch eins im preußischen Staate, was der religiöse Fürst — um so merkwürdiger! — vielleicht mit eigener Hand pflanzte, aber sehr wenig gekannt zu seyn scheint, dennoch, sowohl in Bezug auf diesen großen Helden, wie in naturhistorischer Hinsicht, zu den Merk-

würdigkeiten gehört: Es besteht dieses in einem Taxus-Baume — *Taxus baccata* — dessen Wipfel zwar abgebrochen zu seyn scheint, der dennoch aber, fast von unten bis oben, durch kurze nur ruthenartig geformte Zweige, als Stammausschößlinge, gleich einem trefflich grün bekränzten Kegel, sehr imponirend dasteht und ungefähr, obgleich wipfellos, noch eine Höhe von 38 Fuß hat, und im Stamme, 1½ Elle über der Erde, mit verhältnißmäßigem Abfall bis zu seinem oberen Stumpfende hin, eine Stärke von 5 Ellen 6¾ Zoll im Umkreise besitzt, und im Durchmesser über ⅘ Ellen, alles Rheinländisch, mißt, dabei, seinen etwas angegangenen Stamm ausgenommen, noch völlig gesund und frisch zu seyn scheint. Von diesem, doch gewiß sehr merkwürdigen Baume, hörte ich einst die Sage, daß ihn Gustav Adolph, König in Schweden, bei seinen Zügen in Deutschland zu unserem Glaubenswohle, gepflanzt hätte. Dies Monument trifft man, zur Zeit noch wohlbehalten, im Garten des dermaligen Hüfners Schuhmann in Arenshayn, einem zum Luckauer Kreise gehörigen Dorfe, im Reg. Bez. Frankfurt, östlich der durch diesen Ort führenden Straße, nach dem nördlichen Ende hin, und von da aus sehr in die Augen fallend. Das hohe Alter, welches der Baum durch seine gewaltige Stärke und Stammhöhe, beim dem bekanntlich höchst langsamen Wachsthume des Taxus, der 100jährig erst als erwachsen betrachtet wird, und ein 400jähriges Alter gut erreicht, zweifellos bekundet, wie die Heilighaltung desselben, von Seiten der jedesmaligen Grundstücksbesitzer und der ganzen Dorfbewohner, warum sich so lange Jahre hindurch keine Hand mit Axt noch Säge an seinen Stamm vergriff, wenn er gleich alljährlich Massen von seinen, Winter und Sommer gleich trefflich grünenden Zweigen zu Kränzen und Putz bei ländlichen Freud- und Leid-Gelegenheiten hergeben mußte, mit dem, daß hier *Taxus baccata* nicht einheimisch ist, am allerwenigsten aber vom Landmann gekannt, noch zu irgend einem Behuf gepflanzt wird, auch ein Rittergut sich im Orte nicht befindet, aus dessen etwanigen Lustgarten er zufällig auf seinen Stand gekommen seyn könnte: dies Alles stimmt sehr dafür, daß eine ganz eigene Veranlassung zu dessen Anpflanzung vor sehr langen Jahren stattgefunden haben müsse, also für die wahrscheinliche Richtigkeit der einst gehörten Sage, die jedoch dermalen sehr verloschen zu seyn scheint, warum ich mich verbunden fühle, dies wieder einmal öffentlich aufzufrischen, und um ferneren Schutz des hohen und jedenfalls sehr interessanten, würdigen Greises zu bitten, dessen Bekanntschaft ich vor 40 Jahren machte, von wo an ich ihn von Zeit zu Zeit mit Genauigkeit beobachtet und keine Veränderung an ihm wahrgenommen habe.

In Arlesheim, in Baselland, hat jüngst ein Barbier, der große Gefahren, nämlich die des russischen Feldzuges, glücklich überstanden hatte, ein trauriges Ende durch den selbsterwählten Strang gefunden, weil er die Summe nicht zusammenzubringen vermochte, um seine Frau ins Bürgerrecht einzukaufen. Lange wollte ihn aus abergläubischer Scheu Niemand herabnehmen, aber als es geschehen war, stürzten sich 14 Menschen über die Leiche, um den Strick zu erhaschen, dem der Aberglaube die wunderbare Eigenschaft zuschreibt, daß das Vieh, dessen Krippe man damit auswische, sehr fett würde. Trotz dieser Wohlthat wollten ihn die Arlesheimer doch nicht auf ihren Kirchhof lassen; da gewährten ihm die benachbarten reformirten Mönchensteiner eine Ruhestatt auf dem ihrigen.

In Liverpool erschien in voriger Woche eine Anzeige, daß ein gewisser S. Patchett am Montag 193 Fuß hoch herab in das Wasser springen und dabei ein Mal als Frauenzimmer gekleidet, wieder auftauchen, ein anderes Mal in der Luft sich umwenden und dabei ein Pistol abfeuern werde. Ungeachtet niemand an diese Versprechungen glaubte, hatten sich doch vielleicht 12,000 Zuschauer in den Decks auf den Schiffen versammelt, so daß einige

Schiffe in Gefahr waren, zu verunglücken. Zur bestimmten Stunde erschien indeß der Springer, erkletterte den Hauptmast des „Dalhouste Castle" und sprang von dort, sichtbar über 150 Fuß hoch, hinab in das Wasser, aus welchem er nach einem Paar Minuten wirklich als Frauenzimmer auftauchte. Bei dem zweiten Sprung war die Sache gefährlicher. Ein plötzlicher Windstoß brachte den Springer aus der senkrechten Richtung, indeß feuerte er sein Pistol ab, und stürzte mit der einen Schulter so glücklich ins Wasser, daß er nicht nur nicht beschädigt wurde, sondern ohne Hülfe in ein Boot kletterte und unter dem Jubel des Volks sich selbst an das Land ruderte. S. Patchett ist aus London gebürtig.

In Keswick wurden vor Kurzem zwei Leute getraut, von welchen der Bräutigam zum siebenten, die Braut zum vierten Mal sich verheiratheten. Jedes von ihnen hatte bereits drei seiner früheren Lebensgefährten begraben.

Ist es glaubhaft, daß ein gesunder Adler in freier Natur sich greifen läßt?

Das diesfällige Factum, welches wir in Nr. 98. d. Bl. erzählten, hat gar vielen als Jägerlatein erscheinen wollen, und doch, unter gewissen Umständen, die sich hier vereinigt haben mögen, konnte es sich wohl so begeben. Angesehene Jagdfreunde aus Stettin sollten zugegen gewesen seyn, als ein Treiber, im jagdlichen Durchklappern des Forstreviers, den ergriffenen, mächtigen Vogel überbrachte. Solchen, wenn auch nicht namhaft gemachten, doch öffentlich bezeichneten Zeugen kann man nicht wohl die Glaubhaftigkeit versagen. Wahrscheinlich begab es sich mit dem Fang in folgender Art. Nur auf freiem Platz im Forst konnte der Adler auf den Hasen stoßen, der noch Kraft behielt, sich ins Dickicht zu schleppen: ein Versuch, den jedes von Raubvögeln geschlagene Thier zu machen sich bestrebt, fehlen dazu die Kräfte nicht. Im gierigen Verkröpfen der Beute achtete der Adler des ausgebreiteten Schreiens und Klapperns nicht und ward so, von dem auf ihn zukommenden Treiber überrascht. Gewiß hat er nun die Flucht nehmen wollen, allein, um sich zu heben, bedurfte er einiger Sprünge, mit ausgespannten Flügeln, die bis 8 Fuß Raum erfordern. Solchen Raum gewährte das Dickicht nicht, und überdies zog der volle Kropf den Vorderleib nieder. In diesem Moment, wo der Adler aufzusteigen suchte, und nicht konnte, warf sich der Treiber über ihn hin, oder bearbeitete ihn wohl noch zuvor mit dem Knittel, der selten einem Treiber fehlt. Liegend auf dem Adler, konnte er leicht nun mit der einen Hand den Hals, würgend, umfassen, wie mit der andern der gegen den Boden gepreßten Krallen sich bemächtigen, falls er nicht gar, durch Knittelschläge ihn wehrlos betäubt hatte. So gefaßt, hatte das Fortbringen des Vogels bis zur Schützenreihe, keine Schwierigkeit. Thiere, die nur selten heißblutigen Raub verschlingen, berauschen sich völlig dabei, und verfallen in Schlaftrunkenheit, wie z. B. der Bär. Aehnliches wird auch bei dem Adler nicht ganz ausbleiben, denn immer schwingt er, nach gehaltener Tafel, in einen Baum, zum Abruhen sich ein, und läßt alsdann zum Schuß sich leicht beschleichen. Ein wenig benebelt von dem frisch verkröpften Hasen mag auch wohl hier der Adler gewesen seyn und machte schon darum nicht zeitig genug sich davon. Zum lebendigen Einfangen des Condors, dieses gewaltigen amerikanischen Geyervogels, umpfählen die Indianer einen Platz, der, zu dem nöthigen Anlauf zum Wiederaufsteigen über den Pfahlkreis hinweg, nicht Raum genug giebt. Der Condor ist gefangen, stürzt er sich auf den inmitten hingeworfenen Köder herab. Durchstreifende ägyptische Geyer, der Untastbarkeit in ihrer Heimath gewohnt, ließen schon zuweilen beim Verschlingen eines Cadavers oder Raubes mit Knitteln sich erschlagen. Schwerlich ist jedoch der Adler mit Nachstellungen unbekannt gewesen. — Hat es sich mit dem Ergreifen des Adlers, in

der Wirklichkeit anders begeben, als hier vermuthet worden, so würde ein thatsächliches Aufklären naturhistorisch sehr wünschenswerth seyn! Auffallend ist es übrigens, daß die resp. Jagdgesellschaft den Adler sofort tödten ließ. Der edle Vogel, so merkwürdig eingefangen, hätte wohl eingezwingert werden sollen. Fast scheint es, daß er, nicht mehr sehr lebenskräftig, den Jägern zugebracht wurde. Man heilt ja selbst die, nur flügellahm geschossenen Adler gern für den Käfig wieder aus. B.

Görlitzer Fremdenliste
vom 12. bis zum 15. December.

Zum weißen Roß. Hr. Rönsch, Handelsmann a. Lauban. Hr. Koller, Handelsm. a. Grottau. Hr. v. Oppel, Gutsbes. a. Lichtenau. Hr. Buffa, Handelsm. a. Zittau.

Zur goldnen Krone. Hr. Hoffmann, Buchhandl. Commis a. Leipzig. Hr. Hollberg, Kfm. a. Leipzig. Hr. Franke, Berg-Injenieur a. Rußland. Hr. Hettstedt, Kfm. a. Hamburg.

Zur Stadt Berlin. Hr. Kayser, Kfm. a. Remscheid. Hr. Sagen, Inspector a. Zopten. Hr. v. Rabenau, Gutsbes. a. Dobers. Hr. Feuerstein, Kfm. a. Krakau. Hr. Büttner, Inspector a Holzkirch. Hr. Busch, Handelsm. a. Neumark. Frau v. Kiesenwetter a. Reichenbach. Hr. Beschel, Gutsbesitzer a. Waldau. Hr. v. Uechtritz, Gutsbes. a. Gerlachsheim.

Zum goldnen Baum. Hr. Graf v. Henri, a. Niesky. Hr. Janny, Lehrer a. Niesky. Hr. Borsdorff, Papierfabr. a. Sänitz. Hrn. Gebrüder Kindler a. Naumburg a. B. Hr. Fischer, Kfm. a. Reichenberg. Hr Harkner, Handelsm. a. Kriesdorf. Hr. Woch, Candidat a. Lissa. Hr. Cohn, Optikus a. Bojanowo.

Zum braunen Hirsch. Hr. v. Myczilsky, Gutsbes. a. Posen. Hr. v. Gersdorff, Gutsbesitz. a. Weimar. Hr. v. Gersdorff, Kammerherr a. Dresden. Hr. Mohr, Kfm. a. Zittau.

Zum blauen Hecht. Hr. Bertholb, Tuchfabr. a. Sagan. Hr. Pflaum, Handelsm. a. Meseritz.

Fonds- und Geld-Course.

Berlin, den 11. December 1837.	Zinsf.	Preuss. Courant Brief.	Preuss. Courant Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103	$102\frac{1}{3}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	$104\frac{1}{2}$	104
Grossherzoglich Posener Pfandbriefe	4	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{4}$
Ostpreussische Pfandbriefe	4	$104\frac{1}{2}$	104
Pommersche Pfandbriefe	4	105	—
Kur- und Neumarkische Pfandbriefe	4	—	$100\frac{1}{3}$
Ditto ditto ditto	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{5}{8}$
Schlesische Pfandbriefe	4	—	$106\frac{3}{4}$
Gold al marco à 23 kr. 6 gr.	—	$215\frac{1}{2}$	$214\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	— $\frac{1}{12}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{7}{8}$
Andere Goldmünzen à 5 thlr.	—	$13\frac{3}{8}$	12
Disconto	—	3	4

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 14. December 1837.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	2 sgr.	6 pf.	1 thlr	22 sgr.	6 pf.
" " Korn	1 "	10 "	— "	1 "	6 "	3 "
" " Gerste	1 "	6 "	3 "	1 "	— "	— "
" " Hafer	— "	21 "	3 "	— "	20 "	— "